
Evaluierungsbericht

Programm Cono Sur
Heinrich Böll Stiftung

Dr. Claudia Zilla

07. Juni 2013

Zusammenfassung

Gegenstand des vorliegenden Evaluierungsberichts bzw. Gutachtens ist das Programm Cono Sur (PCS) der Heinrich-Böll-Stiftung (hbs) im Zeitraum 2008-2013. Im Fokus stehen zum einen die Förderphase 2011 bis heute sowie zum anderen die Länder Argentinien und Chile. Die Programmkomponenten (1) Entwicklungsmodelle, Territorium, natürliche Ressourcen und Klimapolitik, (2) Demokratie und Menschenrechte sowie (3) Dialog und neue Herausforderungen bilden die Beobachtungsfelder. Methodisch basiert das Gutachten in erster Linie auf halbstrukturierten Interviews, die während der Feldphase in Argentinien (25. Februar – 3. März 2013) und Chile (4. – bis 8. März 2013) durchgeführt wurden.

Komponente 1 setzt sich mit dem auf Ressourcenabbau basierenden Entwicklungsmodell und dem schwach ausgeprägten Umweltbewusstsein kritisch auseinander und richtet das Augenmerk auf die territoriale Dimension politischer, sozialer und ökonomischer Problemlagen. Sie besteht bereits seit dem Jahr 2007 und bildet somit den Schwerpunkt mit der längsten Geschichte und dem größten Wandel, was die Zielformulierung betrifft. Die Komponente 2 wurde 2008 eingeführt. Mit ihrer demokratischen und rechtsstaatlichen inhaltlichen Ausrichtung bildet sie eine wichtige Ergänzung zur Komponente 1, nicht nur mit Blick auf die Defizite, die in diesem Bereich im Cono Sur zu verzeichnen sind, sondern auch auf die Tatsache, dass es sich bei der hbs um eine „deutsche politische Stiftung“ handelt. Daraus leitet sich der bildungspolitische Auftrag unter Gewährleistung des Pluralismus. Komponente 3, welche erst 2011 eingeführt wurde, ist als „Platzhalter“ zu verstehen. Sie steht für die Berücksichtigung wichtiger aktueller Themen. Während Komponente 1 und 2 angemessen und sinnvoll sowie komplementär zueinander erscheinen, wäre zu überlegen, ob die Behandlung von aktuellen Themen oder von wichtigen neuen Problemen einer gesonderten dritten Komponente bedarf.

Vor dem Hintergrund der argentinischen und chilenischen Rahmenbedingungen und der Komponenten sind die inhaltlichen Schwerpunkte des PCS als sehr adäquat zu bewerten. Mit den Komponenten 1 und 2 adressiert das PCS die umwelt- und entwicklungspolitischen sowie die (gender-)demokratischen Hauptprobleme des Cono Sur, insbesondere Argentiniens und Chiles. Dabei wird die spezifische thematische Kompetenz der hbs eingesetzt und zugleich – in einem Rückkoppelungsprozess – ihr Profil geschärft. Aufgrund der gewählten Partnerorganisationen und der umgesetzten Maßnahmen wird ein Zwei-Ebenen-Ansatz verfolgt: Auf der Makroebene wird heute der Einfluss auf Politik und Gesellschaft gesucht. Dies erfolgt durch Lobbyarbeit, die technische Unterstützung von Institutionen, die Ausarbeitung von Gesetzesvorschlägen, durch die Medien- bzw. Öffentlichkeitsarbeit etc. Auf der Mikroebene werden Bürger_innen bei der Einforderung ihrer wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und Umweltrechte unterstützt. Dieser *Empowerment*-Ansatz von Rechtssubjekten findet mittels Rechtsberatung, Rechtsstreit, Partizipationsförderung und Ausbildungsmaßnahmen statt. Auf dieser Ebene ist die territoriale Dimension der Probleme und der diese adressierenden Maßnahmen stärker ausgeprägt.

Die hbs verfügt gegenüber den anderen deutschen politischen Stiftungen in Argentinien und Chile über ein entscheidendes Unterscheidungsmerkmal: Sie arbeitet nicht mit politischen Parteien zusammen. Die zivilgesellschaftliche Prägung ihrer Partnerstruktur ist jedoch für sie kein Hindernis, hoch politisch zu arbeiten und den Einfluss auf staatliche Instanzen und politische Institutionen anzustreben. Dies scheint eher in Chile als in Argentinien besonders wirksam zu sein. Auch in Chile ist heute die genderdemokratische Arbeit intensiver.

Das Cono Sur-Programm der hbs lässt sich in der Gesamtschau positiv bewerten. Mit ihrer Struktur von Partnerorganisationen und Zielgruppen ist die hbs im Cono Sur gut aufgestellt. Prominenter erscheint ihre Arbeit in Chile, aufgrund des Vorhandenseins eines Büros und der stärkeren Prägung der Politik im parlamentarischen Kontext (*incidencia*). Lediglich bei der einen oder anderen Partnerorganisation sind bisweilen Mehrwert und Beitrag nicht eindeutig.

Die hbs bedient sich einer breiten Palette von Maßnahmen in der Zusammenarbeit mit ihren Partnerorganisationen und Zielgruppen. Es wäre jedoch zu überlegen, eine zusätzliche hbs-eigene Veranstaltungsreihe zu konzipieren, die das hbs-Büro direkt für neues Publikum öffnet, einen Wiedererkennungseffekt erzeugt und somit profilbildend wirkt. Desweiteren wäre zu überprüfen, welche Webseiten sinnvoll sind und dem Erreichen der verfolgten Ziele dienen. Zielführender erscheint in diesem „virtuellen Kontext“ die Entwicklung und Etablierung einer journalistisch anspruchsvollen Internetseite für die kritische umweltbewusste und geschlechterdemokratische Berichtserstattung, die das Medienoligopol (in Chile) zumindest in Ansätzen aufbricht. Überrepräsentiert sind Workshops als Veranstaltungsformat. Dabei gelte es, verschiedene Typen zu definieren und zu differenzieren, dies im Hinblick auf Ziele und Zielgruppen.

Das hbs-Büro sollte ein Konzept zum Kooperationssystem (*mapping* von Akteur_innen und Verbindungen) und Öffentlichkeit (Sichtbarkeit, Information) entwickeln. Es geht um die Frage, wer ist was und hat mit wem was zu tun im Kontext der hbs-Arbeit. Die schließt die Klärung von Status von Akteur_innen, Vernetzungen und deren Implikationen ein. Was sollte auf den Internetseiten der Partnerorganisationen und Zielgruppen stehen. In welchen Fällen ist die hbs-Unterstützung transparent zu machen. Welche Links zu welchen Produkten, Institutionen, Organisationen und Gruppen sollten aufgelistet werden. Die Beantwortung dieser Fragen wird sicherlich zu mehr Transparenz und Steuerungsfähigkeit führen.